

Neue Spuren im ‚Fall Julia‘

EXKLUSIV. Kriminalpsychologen haben nun die mysteriöse Causa analysiert. Und raten zu noch mehr Ermittlungen im Umfeld des vermissten Mädchens.

Spurlos verschwunden – seit dem 27. Juni 2006



ES GESCHAH AM HELLLICHTEN TAG. Julia wurde zuletzt am Hauptplatz von Pulkau gesehen. Gesucht: ihr Schlüsselbund und ihr Handy. Oben rechts: das „Cold Case“-Team.



**MARTINA
PREWEIN**

AM TATORT



Und wieder einmal kreisen jetzt Polizeihubschrauber über Pulkau. Ziehen Schleifen um die kleine Ortschaft, fliegen dann weiter; dorthin, wo die vielen Wälder und Hügel sind; zu jenen verlassenem Gegenden, in welchen sich Julia Kühner in den Monaten vor ihrem Verschwinden oft aufgehalten hat.

Grabungen in Pulkau? Fotos aus der Luft werden gemacht, von diesen Gebieten. Grabungen sind dort nun nämlich angedacht; möglicherweise sogar Untersuchungen mit Sonarsonden, die den Boden bis in fünf Meter Tiefe auf sterbliche Überreste menschlicher Körper abchecken können. Glauben die Ermittler also, dass das Mäd-

chen längst tot ist; dass seine Leiche verscharrt liegt, irgendwo bei Pulkau? Gibt es neue Spuren in dem mysteriösen Vermisstenfall?

Das Drama um die seit dem 27. Juni 2006 verschwundene Schülerin: Vor knapp einem Jahr wurde die Causa von der „Cold Case“-Abteilung des Bundeskriminalamts aufgerollt, Mega-Erhebungen wurden gestartet. „121 Personen“, so SoKo-Leiter Kurt Linzer, „wurden von uns in den vergangenen elf Monaten einvernommen.“ Die „Akte Julia“: mittlerweile 52 Ordner, fast 20.000 Seiten dick.

Im November 2010 begannen Kriminalpsychologen, diese Dokumente zu durchforsten; das Seelenleben des Mädchens zu erkunden, anhand seiner Tagebucheinträge und der Aussagen jener Menschen, die es gut kannten. Sämtliche Details zu der Tragödie wurden wissenschaftlich aufgearbeitet; Hunderte Protokolle von Niederschriften analysiert.

JULIA KÜHRER. Dieses Bild zeigt die Schülerin 14 Tage vor ihrem Verschwinden, bei einem Fest.

„Himmel - und Hölle“. Das Ergebnis der Überprüfungen? Julia Kühner: Ein „ganz normaler Teenager“; manchmal glücklich, manchmal traurig. Ein Mädchen, das viele Freundinnen hatte, das „gemocht“ wurde. Das sich für Literatur interessierte, das extrem sportlich war, das gerne auf Partys ging. Das in geordneten Verhältnissen aufwuchs. Das verletzte Vögel und Igel zuhause gesund pflegte und Thomas, einen Burschen aus der Nachbarortschaft, abgöttisch liebte. Julias erste, „echte“ Beziehung: mitunter „der Himmel“, mitunter „die Hölle“. Ständige „Auf und Abs“. Und am 27. Juni 2006 – das endgültige „Aus“.

Ist der Auslöser für Julias Verschwinden in dem Ende der Partnerschaft zu suchen? Hat die 16-jährige Selbstmord begangen; ist sie ausgerissen?

Bundeskriminalamt-Sprecher Helmut Greiner: „Beide Möglichkeiten sind, so haben unsere Erhebungen ergeben, quasi auszuschließen.“ Tatsache bleibt eben bloß: Julia Kühner stieg am 27. Juni 2006 um 13.33 Uhr (bekleidet mit grauen Jeans, einem rosa-weiß gestreiften Top und Flip-Flops) am Hauptplatz von Pulkau aus einem Linienbus. Sprach in der Folge noch (wie sich ein für die Kripo sehr glaubwürdiger Zeuge erinnern will) mit „zwei oder drei langhaarigen Jugendlichen“, die „wahrscheinlich in einem silbergrauen Auto unterwegs gewesen“ seien.

Die Folge: Ein Niederösterreicher, seine Schwester und deren Freund wurden im vergangenen Sommer vorübergehend festgenommen, unter dem dringenden Verdacht, über das Schicksal des Mädchens „mehr zu wissen“. Eine Spur, die sich schnell als kalt erwies; keine Beweise, nicht einmal ein echtes Indiz gegen das Trio. Warum war es überhaupt ins Fadenkreuz der Fahnder geraten? Seit dem Frühjahr 2006 sei Julia mit den drei jungen Leuten in Kontakt gestanden. Feste, bei denen nicht nur Alkohol konsumiert wurde, sollen gemeinsam gefeiert worden sein. Auf abgelegenen Plätzen im Wald. Und in der damaligen Bleibe der Betroffenen. Im Bezirk Horn. Wo das Mobiltelefon der 16-Jährigen am Tag ihres Verschwindens ab 14.41 Uhr eingeloggt gewesen ist.

Julias Handy steht auch jetzt wieder, nach Vorliegen der Resultate der Kriminalpsychologen, irgendwie im Vordergrund der Erhebungen.

Denn bis zum Tag vor ihrem Verschwinden telefonierte die 16-jährige täglich durchschnittlich vier Stunden, und sie verschickte Dutzende SMS. Von ▶

Pulkau

Wenn Ihnen Kaltes auf den Nerv geht.

Erleben Sie sofortige und anhaltende Schmerzlinderung.

Die neue elmex® SENSITIVE PROFESSIONAL™ Zahnpasta bekämpft nicht nur die Symptome von schmerzempfindlichen Zähnen sondern auch die Ursache: Dank ihrer einzigartigen PRO-ARGIN™ Formel verschließt sie die offenliegenden Reizleiterkanälchen am Zahnhals, welche Reize wie Kalt oder Heiß direkt auf den Nerv treffen lassen und dadurch Schmerzen verursachen. So wirkt elmex® SENSITIVE PROFESSIONAL™ Zahnpasta sofort und anhaltend, schon ab der ersten Anwendung – und Schmerzen können Ihnen nicht mehr auf den Nerv gehen.

Überzeugen Sie sich selbst.



Für sofortige Schmerzlinderung Zahnpasta direkt mit der Fingerspitze auf den empfindlichen Zahn auftragen und für 1 Minute sanft einmassieren. Für anhaltende Schmerzlinderung 2x täglich mit einer weichen Zahnbürste Zähne putzen.

elmex SENSITIVE PROFESSIONAL™

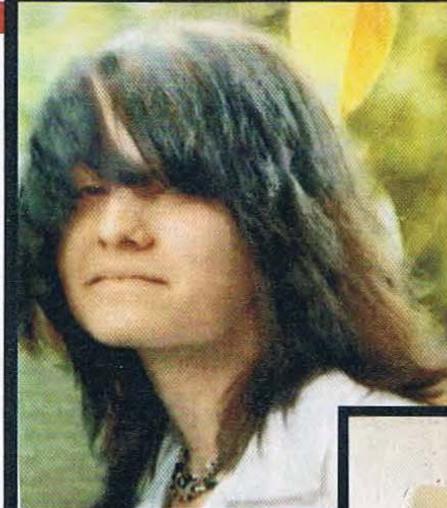
Über Wirkung und mögliche unerwünschte Wirkungen dieses Medizinproduktes informieren Gebrauchsanweisung, Zahnarzt oder Apotheker.

DIE ZWEI THESEN. Julia wurde entführt. Oder sie ist Opfer eines Unfalls geworden.

► früh bis spät. Selbst während des Unterrichts. Helmut Greiner: „Doch plötzlich, am 27. Juni 2006, änderte sie ihre diesbezüglichen Gewohnheiten total.“ Kein einziges Gespräch, keine einzige Kurzmitteilung. Auffallend zudem für die Profiler: unterschiedliche Angaben diverser Zeugen zum Gemütszustand des Mädchens in den Wochen vor dem Drama. Und: widersprüchliche Aussagen einiger Personen dazu, wann und wo sie die Schülerin angeblich zum letzten Mal gesehen haben.

Parallelen zum „Fall Kampusch“? Das Resümee der Fahnder?

„Wir verfolgen hauptsächlich zwei Thesen“, erklärt SoKo-Chef Linzer: „Einerseits dürfen wir nicht außer Acht lassen, dass Kührer entführt worden sein



Der Aufruf

Der renommierte Opfer-Anwalt Gerald Ganzger unterstützt Julias Eltern: „Ich appelliere an alle, die Hinweise zu dem Schicksal des Mädchens geben können, sich bei der Polizei zu melden.“



„Kein Mord – sondern ein Unfall.“ Doch vorrangig verfolgen die Ermittler eine andere Theorie. Nämlich, dass die Schülerin nicht Opfer eines Gewaltdelikts, sondern eines tragischen Unfalls wurde, und zwar bereits am 27. Juni 2006. Dass sie damals „zu jemandem, den sie kannte und vertraute“ ins Auto gestiegen und nach Horn gefahren ist – und dort dann „ungeplant etwas Fürchterliches passiert“ ist.

Neue, noch exaktere Zeit-Weg-Diagramme zu den Stunden vor dem Verschwinden der 16-Jährigen sollen jetzt erstellt und zahlreiche der 121 Zeugen, welche die Kripo bereits zu der Causa einvernommen hat, abermals ausgiebig befragt werden.

„Denn aufgrund der vorliegenden Faktenlage

könnte, dass sie einem ähnlichen Verbrechen zum Opfer fiel wie einst Kampusch.“ Natascha gelte daher als eine „extrem wichtige Auskunftsperson“ im „Fall Julia“: „Denn niemand anderer als sie weiß mehr darüber, wie ein Mensch tickt, der solch eine absurde Tat begeht.“

gehen wir nun mit 90-prozentiger Sicherheit davon aus“, sagen die Fahnder, „dass die Lösung des Rätsels um Julia in der Gegend von Pulkau zu finden sein muss – und dass zumindest eine Person aus dem Umfeld des Mädchens ganz genau weiß, was mit ihm geschehen ist.“

„Wir bitten bloß noch – um Erlösung ...“

DAS INTERVIEW. Julias Eltern über verlorene Hoffnungen und ein Leben in peinigender Ungewissheit.



JULIAS ZIMMER. Das Lehrer-Ehepaar hat nichts darin verändert, seit dem Tag des Dramas.

NEWS: Seit viereinhalb Jahren gilt Ihre Tochter als „spurlos verschwunden“. Haben Sie noch Hoffnung, je zu erfahren, was mit Ihrem Kind geschehen ist?

ANTON KÜHRER: Lange hatten wir diese Hoffnung schon fast verloren gehabt. Aber seit 2010 das „Cold Case“-Team des BKA den Fall übernommen hat, denken wir, dass es bald eine Klärung geben wird.

NEWS: Was wissen Sie über den Stand der Ermittlungen?

BRIGITTE KÜHRER: Wir sind regelmäßig mit den Fahndern in Kontakt. Sie informieren uns über alle Schritte, die sie unternehmen; über sämtliche Fortschritte der Erhebungen.

NEWS: Dennoch ist das Rätsel um Julia bis dato ungelöst.

ANTON KÜHRER: Was uns sehr zu schaffen macht, was uns immer mehr an die Substanz geht. Diese Ungewissheit ist eben kaum noch zu ertragen.

NEWS: Ihre persönlichen Vermutungen bezüglich des Schicksals Ihrer Tochter?

BRIGITTE KÜHRER: Ein kleiner Teil in uns will glauben, dass sie noch lebt. Auch wenn dieser Glaube unrealistisch ist.

NEWS: Demnach gehen Sie mittlerweile davon aus, dass Ihre Tochter tot ist.

ANTON KÜHRER: Ja. Weil doch sonst irgendeine Spur von ihr gefunden worden wäre. Irgendwo. Irgendwann.

NEWS: Was könnte ihr zugestoßen sein?

ANTON KÜHRER: Julia hatte keine Feinde. Wir können uns daher nicht vorstellen, dass ihr jemand vorsätzlich etwas angetan hat. Und wir sind uns auch sicher: Sie wäre

niemals zu einem Fremden ins Auto gestiegen. Daher folgern wir: Irgend jemand aus ihrem Bekanntenkreis weiß, was mit ihr passiert ist. Und wir bitten diese Person, endlich die Wahrheit zu sagen. Uns damit von unserer Pein zu erlösen.

NEWS: Julias Zimmer sieht noch genauso aus wie am Tag ihres Verschwindens.

BRIGITTE KÜHRER: Und wir machen Julia auch noch immer Geschenke, zu ihren Geburtstagen, zu ihren Namenstagen, zu Weihnachten. Sammeln sie in einer Kiste – die wir ihr später einmal geben wollen.

NEWS: Und wenn Julia nur noch tot gefunden werden kann?

BRIGITTE KÜHRER: Dann werden wir ihr diese Box und die vielen weißen Rosen, die wir für sie gekauft und getrocknet haben, mit ins Grab legen.



AUF VIDEO: Ausschnitte aus dem Interview mit Anton und Brigitte Kührer.